

Goldige alte Knochen.

Schon vor zwei Monaten hat die Angelegenheit eines Beamtens des Kriegsaussschusses für Oele und Fette lebhaftes Aufsehen erregt. Dieser Mann namens Göbe behauptete, daß die Scheidemanndel-A.-G. ein Verbrechen begangen habe, indem sie ihm die Verwertung eines fälschlich als „Kriegsaussschuß“ gekennzeichneten Oeles zur Verfügung gestellt habe. Die Scheidemanndel-A.-G. erwiderte darauf, daß sie aus eigenem Antrieb den betreffenden Fehler gemeldet habe. Gleichzeitig wurden die lebhaftesten Beschwerden dagegen erhoben, daß ehemalige Beamte der Scheidemanndel-A.-G. oder der von ihr kontrollierten Gesellschaften als Angestellte des Kriegsaussschusses für Oele und Fette ihre früheren Stellungen „kontrollieren“ und zum Teil auch mit ihr in materiellen Beziehungen ständen. Diese Anklagen führten einmal zu einer Reorganisation der betreffenden Behörde des Kriegsaussschusses für Oele und Fette, dann aber auch zu einem Eingreifen der Staatsanwaltschaft, welche die Bücher der Scheidemanndel-A.-G. beschlagnahmte. Wie inzwischen mehrfach berichtet worden ist, hat die eingeleitete Untersuchung ein schabhaftes und flüchtiges Vergehen von Beamten des Kriegsaussschusses für Oele und Fette nicht erwiesen.

Trotzdem wollen die Angriffe gegen die Scheidemanndel-A.-G. nicht zur Ruhe kommen. Es laufen gegen sie die Beschlüsse anderer Betriebe ein, welche Schäden mittels Dampfmaschinen, aber beschlagnahmt. Das handelt es sich hier um Interessen, aber trotzdem ist es notwendig, die erhobenen Anklagen öffentlich zu besprechen, weil sie über das reine Privatvergehen hinaus den ganzen Aufbau unserer Wirtschaft treffen.

In einer Mitgliederbesprechung des Schutzverbandes deutscher Dampfmaschinenanlagen in Berlin hat der Sekretär Dr. Berti, zuerst alle diese Beschwerden in eine Zusammenfassung zusammengefaßt. Seine wichtigsten Feststellungen waren:

Zwischen den Ausschussmitgliedern und den Parteien der Gegenseite der Scheidemanndel-A.-G. besteht eine so große Spannung, daß diese vor dem Krieg zu einer einseitigen Gewerkschaftsgewerkschaftskontrollen inwieweit nicht nur nicht gemacht ist, sondern auch bei einem Unfall vom 11. März 1918 nachmittags 20 Personen durch einen Unfall mit der Dampfmaschine, die für die Herstellung des Oeles zur Verfügung stand, getötet wurden. Die Scheidemanndel-A.-G. hat die Schuld an diesem Unfall auf die Arbeiter der Scheidemanndel-A.-G. schieben wollen, während die Arbeiter der Scheidemanndel-A.-G. die Schuld auf die Arbeiter der Scheidemanndel-A.-G. schieben wollen. Die Scheidemanndel-A.-G. hat die Schuld an diesem Unfall auf die Arbeiter der Scheidemanndel-A.-G. schieben wollen, während die Arbeiter der Scheidemanndel-A.-G. die Schuld auf die Arbeiter der Scheidemanndel-A.-G. schieben wollen.

Die Scheidemanndel-A.-G. hat die Schuld an diesem Unfall auf die Arbeiter der Scheidemanndel-A.-G. schieben wollen, während die Arbeiter der Scheidemanndel-A.-G. die Schuld auf die Arbeiter der Scheidemanndel-A.-G. schieben wollen. Die Scheidemanndel-A.-G. hat die Schuld an diesem Unfall auf die Arbeiter der Scheidemanndel-A.-G. schieben wollen, während die Arbeiter der Scheidemanndel-A.-G. die Schuld auf die Arbeiter der Scheidemanndel-A.-G. schieben wollen.

Spanien heißt.

Der spanische Botschafter in Berlin hat, wie wir schon mehrfach berichtet haben, der deutschen Regierung eine Erklärung übergeben, in der die spanische Regierung auf den großen Verlust hinweist, den der Kampf um Gibraltar bedeutet. Dieser Verlust würde die spanische Regierung in eine schwierige Lage bringen, da Gibraltar ein wichtiger Stützpunkt der spanischen Flotte ist. Die spanische Regierung fordert die deutsche Regierung auf, die spanische Regierung zu unterstützen, um Gibraltar zu erhalten.

Die spanische Regierung hat die deutsche Regierung aufgefordert, die spanische Regierung zu unterstützen, um Gibraltar zu erhalten. Die spanische Regierung hat die deutsche Regierung aufgefordert, die spanische Regierung zu unterstützen, um Gibraltar zu erhalten.

Die spanische Regierung hat die deutsche Regierung aufgefordert, die spanische Regierung zu unterstützen, um Gibraltar zu erhalten. Die spanische Regierung hat die deutsche Regierung aufgefordert, die spanische Regierung zu unterstützen, um Gibraltar zu erhalten.

Herrenhaus und Wahlrecht.

Die durch einen Teil der Presse gegangene Mitteilung, daß die Verfassungsreform des Herrenhauses auf die Beratung der Reform nur wenige Tage verbleiben zu müssen glaubt, wird in parlamentarischen Kreisen sehr verschieden beurteilt. In Gegensatz zu dem Abgeordneten Jhr. v. Jellisch, der in der „Post“ der Befürchtung Ausdruck gibt, daß die Entscheidungen bereits getroffen sind, und daß die Hoffnung der Regierung, das Herrenhaus werde einen Weg zur Verständigung weisen, sich nicht erfüllen, sondern mit einer Entscheidung der Eitelfrage durch Auflösung des Abgeordnetenhauses zu rechnen sein wird, wollen andere eingeweihte Kreise wissen, daß die Kommission des Herrenhauses in ihrer Mehrheit den Boden des gleichen Wahlrechts betreten unter der Voraussetzung, daß Hand in Hand damit eine völlige Umgestaltung der Vorlage über die Zusammenziehung des Herrenhauses einhergehe.

Soll diese Nachricht zutrifft, würde es fast also darum handeln, daß ein gleiches Wahlrecht, vielleicht mit einer Altersbeschränkung, mit der sich die Regierung bereits einverstanden erklärt hat, geschaffen wird, daß aber gleichzeitig die Macht der ersten Kammer so gestellt wird, daß das auf Grund des gleichen Wahlrechts gewählte Abgeordnetenhhaus völlig bedeutungslos wäre, wenn die von Abgeordnetenhhaus beschlossenen Sicherungen Gesetz werden.

Das heißt, es geht um die Frage, ob die Regierung die Macht der ersten Kammer so stellen will, daß das auf Grund des gleichen Wahlrechts gewählte Abgeordnetenhhaus völlig bedeutungslos wäre, wenn die von Abgeordnetenhhaus beschlossenen Sicherungen Gesetz werden.

Die spanische Regierung hat die deutsche Regierung aufgefordert, die spanische Regierung zu unterstützen, um Gibraltar zu erhalten. Die spanische Regierung hat die deutsche Regierung aufgefordert, die spanische Regierung zu unterstützen, um Gibraltar zu erhalten.

Das rationierte Königshaus.

Der Kaiser hat die spanische Regierung aufgefordert, die spanische Regierung zu unterstützen, um Gibraltar zu erhalten. Der Kaiser hat die spanische Regierung aufgefordert, die spanische Regierung zu unterstützen, um Gibraltar zu erhalten.

Der Kaiser hat die spanische Regierung aufgefordert, die spanische Regierung zu unterstützen, um Gibraltar zu erhalten. Der Kaiser hat die spanische Regierung aufgefordert, die spanische Regierung zu unterstützen, um Gibraltar zu erhalten.

Späte Liebe.

Der Kaiser hat die spanische Regierung aufgefordert, die spanische Regierung zu unterstützen, um Gibraltar zu erhalten. Der Kaiser hat die spanische Regierung aufgefordert, die spanische Regierung zu unterstützen, um Gibraltar zu erhalten.

Landwirtschaftskammern Vertreter der gesamten Landwirtschaft wurden, müßten auch die Instanzen, landwirtschaftlichen Beamten und Landarbeiter sich und Stimme darin erhalten. Demgemäß sei das Wahlrecht zu den Landwirtschaftskammern zu reformieren. Die Erklärung für diesen plötzlich erwachten Wahlreformier des Bundes der Landwirte bildet der anschließende Protest gegen jeden Versuch, die deutsche Landwirtschaft zu zerschneiden und einzelne Glieder aus dem Beruf und seinen Interessen herauszulösen. Die Agrarier würden nämlich dringend die Einbeziehung der Landarbeiter in die Arbeitskammern zu bereitem.

Wir hoffen, daß ihnen das mißlingen wird. Die Zugehörigkeit der Landarbeiter zu den Landwirtschaftskammern ist durchaus begründet und zu begrüßen; aber das schließt keineswegs aus, daß sie auch in der allgemeinen Vertretung der Arbeiterklasse mit zu Worte kommen. Gerade ein christlicher Arbeiterführer, der Reichstagsabgeordnete Behrens, ist es gewesen, der als erster erklärt hat, daß für ihn und seine Freunde die Bedeutung des ganzen Arbeitsamtengesetzes mit der Zugehörigkeit der Landarbeiter steht und fällt.

Notizen.

15 000 Tannen. Amlich wird gemeldet: An der Ostküste Englands verankert unsere Flotte außer mehreren kleineren Fahrzeugen vier Dampfer, zum Teil aus Geleitzügen heraus, insgesamt 15 000 Bruttoregistertonnen. Deutscher Fliegerangriff auf die See von Dänemark. In der Nacht vom 22. zum 23. August, so wird amlich gemeldet, haben leichte Streikräfte des Marinekorps feindliche Seeferträfte auf Dänemarks See angegriffen. Gegen drei feindliche Torpedobomber wurden Torpedotreffer erzielt. Zwei der Fahrzeuge sind gesunken. Trotz starker Gegenwehr sind unsere Streikräfte vollständig ohne Verluste wieder eingelaufen. Nach dem französischen Bericht wurden bei dem Angriff 7 Zivilpersonen getötet und 4 verletzt.

Ein Landesverratsprozeß. Das Reichsgericht in Leipzig verurteilt den Maschinenbauingenieur Hilpolf aus Seledin, Kreis Hofen, zuletzt wohnhaft in Gelsenkirchen, wegen verurteilten Landesverrats zu zwei Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Auf die Strafe werden 6 Monate Untersuchungshaft angerechnet. Hilpolf hatte es im September letzten Jahres versucht, seine beiden Söhne im Alter von 20 und 19 Jahren, die als Soldaten heraustrat und in der Rüstungsindustrie tätig waren, über die Grenze nach Holland zu bringen. Das Unternehmen scheiterte jedoch daran, daß derjenige, den er um seine Mitwirkung ersuchte, auf sein Ansuchen nicht einging.

Ein diplomatischer Bericht über den englischen Lebensmittelmarkt. Der Londoner Berichterstatter des „Amsterdamer Allgemeinen Handelsblatt“ schreibt in der Nummer vom 9. d. M.: „Der Lebensmittelmarkt wird stetig besser. Brot ist in Fülle da und es wird von immer besserer Qualität. Die Vorräte an Schinken und Speck sind ungeheuer und Fleisch ist reichlich genug vorhanden. Die Ernährungsfrage bereitet den Engländern keine Sorgen. Aber in vielen Familien ist man wegen der neuen Nationen von Kohlen, Gas und elektrischem Licht etwas besorgt, da es vielen schwerfallen wird, im Winter mit den verabschiedeten Quantitäten durchzukommen. Man hofft indes noch, daß es der Regierung möglich sein wird, die Nationen einzugrenzen zu erhöhen.“

Verbreiterung der Schlacht.

Der Engländer hat seine Angriffe nach Norden bis zum Meer ausgedehnt, nach Süden über die Somme hinaus bis zum Meer ausgedehnt. Die Armeen der Generale von Belau und von der Rattich brachen den Ansturm des an Zahl überlegenen Feindes.

Die in Richtung Somme geführten feindlichen Angriffe kräftigten unsere Linien auf dem Somme-Feld zurück. Hier brachen schwere Infanterie der Feind zum Durchbruch und schlugen am Meer nach mehrfach wiederholte Angriffe ab. Heftiger Ansturm der Feinde wurde hier und wiederholt abgewehrt. Die in Richtung Somme geführten feindlichen Angriffe kräftigten unsere Linien auf dem Somme-Feld zurück.

Die in Richtung Somme geführten feindlichen Angriffe kräftigten unsere Linien auf dem Somme-Feld zurück. Die in Richtung Somme geführten feindlichen Angriffe kräftigten unsere Linien auf dem Somme-Feld zurück.

Die in Richtung Somme geführten feindlichen Angriffe kräftigten unsere Linien auf dem Somme-Feld zurück. Die in Richtung Somme geführten feindlichen Angriffe kräftigten unsere Linien auf dem Somme-Feld zurück.

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 199.

Magdeburg, Sonntag den 25. August 1918.

29. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 24. August 1918.

Fleischlosigkeit.

Nach der Verordnung des Kriegsernährungsamts soll eigentlich die erste fleischlose Woche mit dem 24. August überstanden sein, wir Magdeburger bekamen aber die Fleischlosigkeit in diesen Tagen erst recht zu fühlen. Denn in den ersten Tagen der Woche gab es in Haushaltungen, wo die Mutter einteilen kann — das haben sie jetzt alle nur zu gut gelernt —, noch ein Meßchen Fleischgeschmack von der vorböckigen Verteilung her, aber damit ist es zu Ende. Eine Fleischverteilung gab es nicht in dieser Woche, das Fasten muß fortgesetzt werden bis zu den letzten Tagen der nächsten Woche. Wer da bei trocknen Kartoffeln und fettloser Suppe am Sonntag und den darauffolgenden Tagen nicht den Humor verliert, der hat mehr davon als Bileams Esel.

Es gibt aber gewiß „anständige“ Häuser, wo noch ein bißchen übriggeblieben ist. Dort hat man die Hauberrratsfränke, die niemals leer werden, ganz gleich, wie die Nationen festgesetzt sind. Wer Nasen hat zu riechen, der habe sie, es gibt auch in der fleischlosen Woche noch begeisterte animalische Gerüche. Und wer in „besseren“ Speisemitteln zu Lische gehen kann, der findet unter unschuldsvollem Namen in harmloser Würde manches solide Rindfleischstückchen. Man weiß sich zu helfen, wenn die Geldtasche nicht verjagt. Geheimpfächter, Schwarzschlächter und Schleimhändler machen gute Geschäfte. Wie jedes Verlagen der Versorgung für sie und ihregleichen ein glänzender Gewinn ist.

Gorglos können auch diejenigen in der fleischlosen Woche sein, die sich unrationiertes Wild und Geflügel leisten können. Es war rührend zu lesen, wie man offiziös und offiziell diese Begünstigten zu trösten suchte. Gibt keine Angst, euer Braten bleibt unberührt. Er ist gewaltig im Preise gestiegen, aber das macht nichts, ist sogar ein Vorteil, wird doch dadurch der Kreis der Geflügelverbraucher noch fester umgrenzt, ihre Versorgung gesichert.

Der Tisch für die zahlungsfähigen Geflügelleber ist in der Kriegszeit überhaupt verhältnismäßig gut versorgt worden, die Aufsicht der Federzieher hat einen ungeahnten Umfang angenommen. Um über 5 Millionen Stück ist das Federzieher in Preußen bis 1. Juni 1917 angewachsen: von dieser Zunahme entfallen fast 2 1/2 Millionen auf Gänse, deren in Preußen am 1. Juni 1917 über 5 Millionen gezählt wurden. Mit einer Steigerung von 700 000 auf 2 200 000 haben sich im Laufe dieses Jahres die Enten verdreifacht. Ein Hühner gab es am 1. Juni 1917 33 000 000, was gegen das Vorjahr eine Zunahme um rund 1 1/2 Millionen bedeutet. Das letzte Jahr hat selbstverständlich eine weitere Steigerung gebracht. Die hier mitgeteilten Zahlen entsprechen dabei noch lange nicht der Wirklichkeit. Die Bauern hüten sich, die ganze Kopfszahl ihres Hühnerbestandes anzugeben, und die Ballungsorte und Kassen der Städte können gewiß auch nicht restlos in die Statistik. Wenn aus jedem Ei ein lebensfähiges Küken käme, wäre der Verbrauch ohne Bedenkung. Aber bei der jetzigen Kükenproduktion gelten weder jahresverständige Maßstäbe noch vernünftige Überlegung. Es wird drauflos „gezüchtet“. Eier gehen in Kassen verloren, Küken sterben unter ungeschickter Pflege. Der Kreis für alles und junges Geflügel aber steigt ins Unergründliche. Die Behörden stehen dabei und jagen mit hohen Köpfen: at fall id dicitur dicitur.

Durch die fleischlosen Wochen will man die Raubdiebstahl haben, Butter und Fleisch vermehren. Wenn das eintritt, ob auch wir Städter etwas davon zu spüren bekommen? Wir wagen noch nicht zu hoffen. Sicher waren uns immer nur die Abzüge, die Zuschüsse bleiben leider nur zu häufig schöne Versprechungen.

Der neue Frühkartoffelpreis. Die Provinzialkartoffelstelle gibt bekannt, daß der Erzeuger höchstens für den Zentner Frühkartoffeln für die Zeit vom 25. bis 31. August d. J. auf 750 Mark festgesetzt worden ist.

Reisezahlung beim Hauptpostamt. Die Zahlung der Heeresbezüge für September findet am 29. August von 8 bis 12 und 4 bis 7 Uhr, am 30. und 31. August nur von 8 bis 12 Uhr für diejenigen Personen statt, die im Briefstellungsverzeichnis des Hauptpostamts wohnen. Der Zugang zu den Poststellen befindet sich an der Palaststraße. Am 2. September bleiben die Poststellen für Heeresbezüge geschlossen. Vom 3. September

an bis zum nächsten Hauptzahlungstag, dem 28. September, findet die Abfertigung am Breiten Weg in der Driesschalterhalle, von 8 bis 12 Uhr vormittags statt. Die Alters- und Familienrenten usw. werden am 2. und 3. September von 8 bis 12 und 4 bis 7 Uhr, später nur von 8 bis 12 Uhr vormittags gezahlt. Die Tage der Zahlstellen bleibt unverändert. Zu beachten ist, daß in September die Unterschriften auf den monatlichen Rentenzustellungen beglaubigt und die Zulage-Zustellungen unterkempelt sein müssen.

Die 36. monatliche Hausammlung

beginnt am Sonntag den 25. August 1918.

Direkte Eingangsungen erbiten wir auf unser Postkonto Berlin 22545 oder an unsere Kasse, Kaiserstraße 64, von 1 bis 4 Uhr.

Keine Zigarren mehr! Die deutsche Zentrale für Kriegsernährungs- und Tabakfabrikation in Minden kündigt die Schließung der Zigarrenfabriken und die Entlassung der Arbeiter für das Jahresende wegen Erschöpfung der Vorräte an. Im Jahre 1916 beschäftigten die rund 6000 Zigarrenfabriken in Deutschland noch etwa 220 000 Arbeiter. Zwischenzeitlich ist die Produktion auf 40 Prozent herabgesetzt worden und damit die Zahl der Arbeiter auf ungefähr 85 000 zurückgegangen. Diese werden nun auch nur müssen, was ihre früher beschäftigungslos gewordenen Genossen bereits getan haben: sich Arbeit in anderen Betrieben suchen. Das ist glücklicherweise jetzt nicht besonders schwer; in der Munitionindustrie ist der Bedarf an Arbeitskräften ständig groß. Was aber wird werden, wenn diese anfängt, ihre Betriebe wesentlich einzuschränken? Gegenüber dieser Sorge, die die Zigarrenarbeiter haben, ist die Sorge der Raucher, woher sie Ersatz für ihren geliebten Glimmstengel nehmen sollen, gering zu achten.

Gläubigers. Die Gläubiger der Heiligengeistkirche, die mehrere Jahrhunderte hindurch, seit 1688, ihre ehrene Stimme hat erschallen lassen, wird jetzt auch ein Opfer des Krieges. Am Sonntag morgen wird sie zum letzten Male zu einer gottesdienstlichen Feier einladen, bei der auch Fräulein Toni Jordan ein Abchiedslied singen wird.

Freiwilligkeitsverkauf. Montag den 26. August vormittags 12:30—12:45, nachm. 12:45—1:00. Verkaufszeit vorm. 9 bis 11 Uhr, nachm. 5 bis 5 Uhr.

Ein durchgegangener Straßenbahnwagen. Nachdem dem Herden die Luft zum Durchgehen infolge der erheblich verstärkten Halteration genommen ist, scheinen sich jetzt die Straßenbahnwagen dieser gefährlichen Leidenschaft zuneigen zu wollen. Als am Freitag nachmittags um 5 Uhr ein Wagenführer seinen aus Motor- und Antriebswagen bestehenden Zug der Linie 2, von Reudorf kommend, am Postbahnhof anhalten wollte, setzte sich plötzlich die Schaltkurbel fest. Da es dem Führer nicht möglich war, den Wagen zu unterbreiten zum Stehen zu bringen, so raste der Zug durch die Weide, die zum Glück richtig nach Süden hand, ein gutes Stück in die Steinstraße hinein. Auf diesem Wege wurden ein Mann und eine Frau ungeschädelt und mußten mit dem Sanitätswagen nach der Krankenhaus Alstadt gebracht werden. Als ein großes Glück muß es angesehen werden, daß zu der Zeit, wo der dreifachste Zug durch die Weide ging, kein Wagen von Sudenburg herankam. In diesem Falle wäre ein größeres Unglück unvermeidlich gewesen.

Die neue Filmoperette. Die Juchz-Lichtspiele haben das Wagnis unternommen, zum erstenmal mit einer gestimmten Operette herzutreten. Das Zusammenwirken von Spiel, Gesang und Musik war von Anfang bis zu Ende in jeder Beziehung einwandfrei. An den Stellen, wo das gesprochene Wort zur Geltung zu kommen hatte, hatten die vorzügliche Darstellung der mitwirkenden Künstler, bestehend aus Mitgliedern erster Berliner Theater und die in den Rins abtliche Nebenmischung der Proja über die Schwierigkeiten hinweg. Die dargestellten Bilder, ob einzeln oder mit dem ganzen Ensemble, waren von seltener Lichtstärke. Diese Filmoperette „Was nicht in der Jugend läßt!“ wird im Magdeburger Publikum sicher viele Freunde und noch mehr Freunde finden.

Ein Liebesdrama. Am Samstagabend vormittags 8 Uhr wurde die Geschäftsführerin Dorothea M. im Restaurant Jägerheim, Lutherstraße 24, von einem Mann mit einem Revolver in die linke Brustseite geschossen. Die Schwereverletzung wurde mittels Sanitätswagens der Krankenhaus Sudenburg ausgeführt. Der Grund zur Tat soll Eifersucht sein.

Wegliches Brot. Brot ohne Mehl herzustellen — das klingt abenteuerlich. Es gibt aber tatsächlich ein neues Verfahren, das den Prozeß der Brotherstellung erspart und vereinfacht und den langen Weg von der Tenne zum Backstein um ein beträchtliches Stück abkürzt. Das erste Geheimnis liegt in der reiflichen Ausmahlung des Kornes, die nicht in dem Vermahlen des Getreides liegt. Die Erfinder des neuen Gemitt-Vollbrotens lassen das Korn nicht in die Mühle gehen, es wird gewalzt, nachdem es vorher von der unbedeutlichen äußeren Hülle befreit wurde. Die nach dem Walzen genommene Masse wird geteilt, der Brotteig ist, mit oder ohne Zusatz, fertig und kann in den Backöfen wandern. So ist von allen traditionellen Hilfsmitteln der Brotherstellung nicht mehr übriggeblieben als Anfang und Ende: Korn und Backofen. Alles andere ist überflüssig gemacht. Die Sachverständigen meinen unter den Vorzügen des so genannten Vollkornbrotens besonders die um 10 Prozent höhere Ausmahlungsgiffer, die hygienischere Prozedur — die Hände kommen mit der Teigmasse nicht in Berührung, alles wird von der Maschine besorgt —, ferner die Verbilligung gegenüber dem heutigen Brotstellungspreis um etwa 25 Prozent. Alle Einzelbestandteile des Getreides werden reiflos mitgenommen; so wird der Nährwert dieses Brotes erheblich gesteigert. Ein besonders garteltes Reimigungsverfahren ermöglicht sogar ohne Schädigung der Qualität die Verarbeitung dümpelig gewordener Kornmengen. Einfluß haben sich die seit langem betriebenen praktischen Versuche so glänzend bewährt, daß die Militärverwaltung in Potsdam und eine große Konsumstelle in Stettin täglich größere Mengen dieses Vollbrotens herstellen lassen.

Zu Fast genommen wurden der russisch-polnische Arbeiter Schellung aus Kalisch, der dringend bedürftig ist, mehrere feiner Arbeitgeber gehörige Pferdeleinen, gerähten zu haben; er ist geständig, auch in letzter Zeit mehrere Brotmatten, die er von unbekanntem russischen Juden gekauft haben will, weiterverkauft zu haben; eine wohnungslose Arbeiterin, die einen Kuchler, bei dem sie genächtigt hatte, bestohlen hat; der Fürsorgegänger Otto Knapp aus Remsdorf, der aus dem Lehrlehre in Wittenberg entwichen ist. Er hat teils allein, teils mit einem ebenfalls entwichenen Fürsorgegänger sowie mit einem Schulknaben und einem gleichfalls festgenommenen Arbeiterburgen hier fortgesetzt Diebstahl an Lebensmitteln, Geld und Kleidungsstücken ausgeführt, die erbeuteten Sachen verkauft und den Erlös zum Lebensunterhalt verbracht, auch gelegentlich beim Diebstahl mehrere Diebstähle ausgeführt. Insgesamt hat er bisher 24 Fälle gegeben.

Gestohlen wurden im Neuen Weg eine Anzahl verfilberte große und kleine Köffel und Messer; aus einem Stall in der Scheinstraße zwei Kanarienvögel; aus einer Wohnung in der Schöneberger Straße ein Paar schwarze Herrenschürzen; Täter ist ein angeblicher Soldat Artur Walter, der sich von seiner Zimmerwirtin einen Marineanzug, einen Hut und andre Kleidungsstücke geliehen hat und unter Zurücklassung seiner Uniform verschwunden ist; aus einem Geschäftszimmer in der Dreieckstraße eine silberne Damenremontieruhr mit doppeltem Goldrand; aus dem Garten eines Hauses in der Fichtestraße zwölf junge Hühner.

Diebstahl. Am 19. d. M. erschien in einem Geschäft am Breiten Weg ein Mann, welcher die Uniform eines Feldwebels und die Abzeichen eines Fliegertruppendienstes trug, um eine Hose zu kaufen und eine Weste ausbessern zu lassen, die er gleich wieder mitnehmen wollte. Er benutzte die Abwesenheit des Geschäftsführers; um mit 6:30 Meter auf dem Ledertisch ausliegenden Herrenhose unter Zurücklassung der Weste zu verschwinden. Ein Teil des Stoffes ist dann in einem hiesigen Café verkauft. Ein Zeit ist etwa 30 Jahre alt, schlau, hartlos, hat charakteristische Gesichtszüge, Anflug von Glatze und spricht Thüringer Mundart in leiser Aussprache. An der rechten Hand fehlt ein Finger. Sachdienliche Mitteilungen über die Person des Täters erbittet die Kriminalpolizei.

Ermittelte Dieb. Der Dieb, der, wie berichtet, am 17. dieses Monats unter dem Namen Tappeger Willi Binkler aus Braunschweig in einem hiesigen Gasthaus gewohnt und dort aus einem Fremdenzimmer Betten und Wäsche gestohlen hatte, ist als ein fahnenflüchtiger Soldat ermittelt. Er hat in der Nacht zum 25. d. M. in einem Gasthaus in der Schöneberger Straße genächtigt und ist am 22. d. M. früh aus demselben verschwunden. Gleich nach seinem Fortgang wurde bemerkt, daß aus dem von ihm bewohnten Fremdenzimmer Bettwäsche im Werte von 500 Mark gestohlen war, worauf seine Verfolgung aufgenommen wurde. Auf dem Breiten Wege wurde er betrogen und festgenommen. Die Wäsche, die er in einem Gade bei sich trug, konnte ihm wieder abgenommen und dem Eigentümer zugestellt werden.

Bingenz Püntner

Erzählung von Ernst Zahn.

(7. Fortsetzung.)

(Schluß des Textes.)

Das Hinüberhören ist auch in die Nächte gefahren. Was mit dem Mädchen in das Leben des Wartensdorfs gekommen ist, ist zu neu und zu unterhaltsam, als daß sie es nicht ausgenutzt hätten, wie die Kasse den Kassen schreit.

Die Anna und ihre Mutter lassen sich die Gesellschaft gefallen; die Abende sind kurz derweise, es scherzt und lacht sich gut, wenn die Sonne nicht mehr brennt, nur das leise, kühle Gold, das sie im Verfinstern wie Duft über Matten, Wald und Gebirg gießt, auch um die neue Hausbank leuchtet, die der Felice an seine Frontmauer gemauert hat.

Der Bingenz ist nie da, der hat keine Zeit, hat nicht Feierabend wie andre. Er kommt abends von der Arbeit in Feld oder Wald, ist zu Nacht, heidet sich um und geht nach Alsbürg hinüber, wo er von Amies wegen zu tun hat. Ruft ihn nichts dorthin, so sitzt er daheim in der Stube, die er sich eingerichtet hat und die neben der Küche liegt. Ein großer warmer Tisch, zwei Drehsessel, ein Schemel und eine Truhe stehen darin. Auf dem Tische liegen Schreibzeug, allerlei Schriften und ein paar Bücher, das Sandbuch darunter, in dem er immer flüsternd, weil ihm ernst mit seinem Geheulern ist, das sie ihm an der Sandgemeinde übertrugen. Das Fenster der Stube geht gegen das Nachbarhaus hin, dessen eine Seitenmauer er überhaut. Die Frontseite und die Sandbank, immer noch leben, steht deshalb auch den Arnold und die Straße nach im Abend dort herumlern, pfeifend, die Gänge

in den Tischen und sich „braver Mann“ bei der Nachbarschaft machen. Sie und da aber lauscht an einem Fenster gegenüber die Anna auf. Gewahrt sie der Püntner, so bringt eine eigentümliche Spannung in seinen Blick. Er hebt den großen Kopf, daß die Fensterhelle breit auf seiner turmhohen Stirn liegt, sein Gesicht ist bleich dabei.

Lagsüber trifft er sie zuweilen, selten zwar. Einmal, als er, die Senje über der Schulter, abends noch mähnen geht, läuft sie ihm in der Straße in den Weg. Die Senje blinzt neben seinem dunkeln Haupt. Er geht hartpaß, nur in Hofe und Gemd; dennoch ist etwas Besonderes an ihm. Die Anna fühlt immer dieselbe Sehnen in seiner Nähe.

„Guten Abend“, sagt er, bleibt stehen und sieht sie an. Seine Augen schauen unbegreiflich ernsthaft unter den buschigen Brauen hervor. „Geht heim?“ fragt er. „Ja“, gibt sie zurück. „Ihr wollt noch mähnen gehen?“ fragt sie dann.

Er antwortet nicht und sieht sie nur immer noch und ganz verloren an, dann geht er weiter und vergräbt den Blick.

Sie wandert sich nicht. Was soll einer, der viel weiß und ist wie er, sich groß wie ein junges Ding, wie sie immermal. Erst während die Zeit geht und als ihre Nachbarin bald ein halbes Jahr alt ist, will ihr was sagen. Sie meint, daß der Püntner ein besonders Leben hat. Eines Sonntagmorgens insbesondere muß sie sich über ihn wundern.

Es ist Winterabend im Oktober, im Winter ist noch kein Ende abgesehen. Die Kälte und die Schnee und die hohen Berge sind weiß. Raum ein dunkler Sand unter dem Licht der Lampe. Mitternacht, die über die Alsbürger Straße und über ihre beiden Sandberge hinaus die Straße ist dort gestäubt. Ein kalter, blauer Himmel

sieht herab. Die aus dem Püntnerhaus und der Felice und seine Frau sind im Gottesdienst. Nur die Püntnerin sitzt daheim und betet, und die Anna muß das Haus hüten, weil ihr Kochsonntag ist. Um von der Rückkunft einen Augenblick zu verschmachten, ist sie unter die Gaststube getreten, spielt mit dem Fuß auf der Schwelle, wo wie an den Korreppen ein paar Schneeschnepfen liegen, und blüht auf die Straße hinaus. Da steht sie den Bingenz ein Stück weiter oben über die Straße treten und nach etwas andrücken, daß am Himmel oben sein muß. Als sie eben gehen will, erblickt er sie: „Sagt ihm gesehen, den Geier?“ fragt er. „Nein“, sagt sie, tritt zu ihm, der näher gekommen ist, in die Straße hinaus und läßt sich von ihm weihen, wo der Raubvogel hoch in den Lüften wie windgetragen unendlich ruhig gegen einen der Berge zieht und über diesen hinweg sich im Wau verliert.

Schon ist es zu sehen, wie er segelt, sagt Bingenz. Sie lauscht darauf Rede und Gegenrede. Anna geht dem Gange wieder zu, im Gedräng mit ihr folgt er, und in der Tür, wo sie vorher gestanden, bleiben beide stehen, jedes an einen Pfosten gelehnt. Er hat Sonntagspant an, schwarzes, schweres Gewand von dem die weiche, neue Gendarmen abstricht; ansehen kann ihm jetzt einer, daß er nicht nur zu Hause und Gade geschaffen ist. „Ist gern da?“ fragt er plötzlich.

Sie haben vorher von etwas ganz andern gesprochen und die Frage kommt unerwartet. Anna kommt ungeschicklich auf und ab und ab. Der Sand über Mann kommen kann ist frei und erlaubt. Vor dem letzten aber der etwas Brennendes hat, muß es sein. Noch nirgend haben wir so gern gewohnt, antwortete sie ihm dennoch unbegreiflich.

Theater, Konzerte etc.

Stücklisten der Theater...

Opernhaus. Die letzte Vorstellung...

Opernhaus. Die letzte Vorstellung...

Opernhaus. Die letzte Vorstellung...

Opernhaus. Die letzte Vorstellung...

Opernhaus. Die letzte Vorstellung...

Proving und Umgegend.

Bestenfalls Bekanntheit...

Opernhaus. Die letzte Vorstellung...

Bestenfalls Bekanntheit...

Opernhaus. Die letzte Vorstellung...

Bestenfalls Bekanntheit...

Opernhaus. Die letzte Vorstellung...

Opernhaus. Die letzte Vorstellung...

Bestenfalls Bekanntheit...

Opernhaus. Die letzte Vorstellung...

Opernhaus. Die letzte Vorstellung...

Opernhaus. Die letzte Vorstellung...

Meine Chronik.

Opernhaus. Die letzte Vorstellung...

Opernhaus. Die letzte Vorstellung...

Opernhaus. Die letzte Vorstellung...

Opernhaus. Die letzte Vorstellung...

Opernhaus. Die letzte Vorstellung...

Opernhaus. Die letzte Vorstellung...

Bereins-Kalender.

Opernhaus. Die letzte Vorstellung...

Wasserstände.

Table with water levels for various locations like Berlin, Hamburg, etc.

Wettervorhersage.

Opernhaus. Die letzte Vorstellung...

Advertisement for Technische Neuerscheinungen and Industrie-Buchhandlung Albert Rathke.

Advertisement for Courier-Eilboten and other services.

Städtisches Wohlfahrtsamt Magdeburg +

Die 36. monatl. Hausammlung

beginnt am

Sonntag den 25. August 1918

Ihr Beitrag soll der Kolonial-Krieger-Spende dienen. Den Kämpfern und Duldern für Deutschlands Ehre und Zukunft gebührt der tiefste Dank der Heimat. Wir sind gewiß, daß unsere Bitte für sie gebendige Herzen und Hände finden wird.

Der Mobilmachungs-Ausschuß vom Roten Kreuz.

Von einer besonderen Straßen- und Hausammlung für die Kolonial-Krieger-Spende ist abgesehen worden, um so mehr wird eine rege Beteiligung an der für diesen Zweck bestimmten Hausammlung erhofft.

Neu! Hoch-Schicklicher „Dada“ Hut
zu Bekleidung mit hoher Schicklichkeit
Kaufmann, Postfach 100, Magdeburg.

Umpreß-Hüte
neueste gute schickliche Formen
Filzhut-Fabrik
Angust Albrecht & Co.,
Königsplatz 2, am alten Markt.

Einwand
Schöne Wandmalerei
Kaufmann, Postfach 100, Magdeburg.

Polze
Kaufmann, Postfach 100, Magdeburg.

Polze
Kaufmann, Postfach 100, Magdeburg.

Polze
Kaufmann, Postfach 100, Magdeburg.

Polze
Kaufmann, Postfach 100, Magdeburg.

Polze
Kaufmann, Postfach 100, Magdeburg.

Polze
Kaufmann, Postfach 100, Magdeburg.

Polze
Kaufmann, Postfach 100, Magdeburg.

Polze
Kaufmann, Postfach 100, Magdeburg.

W. Kaufmann
Kaufmann, Postfach 100, Magdeburg.

Meine Göttergötter
ist wieder in Betrieb
Kaufmann, Postfach 100, Magdeburg.

Frauenhaar
auch die kleinsten Borten und alle Haararbeiten laßt zu den
günstigsten Preisen
Arno Lenk, Blücherstrasse 1
Kunstliche Haarputzmittel etc. 2048

Elektrische Lampen im Preise von **3.50** an,
Gaslampen von **13.50** an
in größter Auswahl. Über 100 Muster ständig vorhanden.
Porzellanlampen, elektrische Lampen, auch mehrreihige.
Otto Schultze, Schützenstraße 12,
Hofe des Wilhelm-Theaters.

Fleischextrakt-Ersatz Ohnsena
gibt allen Speisen kräftigen Fleischgeschmack, deshalb für
Kochschüssel besonders gut geeignet. Gehaltig in den
wichtigen Nährstoffen und leichtesten Verdauung. — Vertreter:
Georg Meyer, Magdeburg, Kaiserstraße 24, Telefon 5713.

Umpreß-Hüte
neueste Formen 2202
bekannt gute Ausführung
Filzhut-Fabrik
Emil Göbe, Bismarckstraße 13
Fabrik: Kalkbrennstraße 15a.

Felle, Häute, Rohwolle
Schafwolle, Schweineborsten
laßt die Selbstanfertigung 2001
C. W. Schönemann,
amtliche Sammelstelle für Schafwolle.
Gartenplatz 14, Tel. 588. Geschäft Goldener Arm.
Kaufmann, Postfach 100, Magdeburg.

Prima Grudekoks
Brikett-Zentrale
G. m. b. H.
Verkaufsstellen:
Kaufmann, Postfach 100, Magdeburg.

Auf Kredit
und gegen bar!
Möbel
u. Fußbodenarbeiten in 4 Etagen!
Kompl. Wohnzimmer, Schlafzimmer
Speisezimmer, Salons (Anhangen)
Moderne Kirchen — Einzelstühle!
Kaufmann, Postfach 100, Magdeburg.

A. Friedländer
Magdeburg
Alte Ulrichstraße 11